Lane Medical Library

Die Augenheilkunde des Alcoatim

a. d. J. 1159 (Tractat IIII).

INAUGURAL-DISSERTATION

WELCHE

ZUR ERLANGUNG DER DOCTORWÜRDE

IN DER

MEDICIN UND CHIRURGIE

MIT ZUSTIMMUNG

DER MEDICINISCHEN FACULTÄT

DER

FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

am 8. December 1899

NEBST DEN ANGEFÜGTEN THESEN

ÖFFENTLICH VERTHEIDIGEN WIRD

DER VERFASSER

Ernst Windmüller

approb. Arzt aus Berlin.

OPPONENTEN:

Herr Dr. med. Max Plien.
- Dr. med. Arthur Menzel.
- Referendar Fritz Bertholdt.

BERLIN.

Buchdruckerei von Gustav Schade (Otto Francke).

Linienstrasse 158.

Seiner lieben Mutter.

Einleitung.

Die folgende Schrift enthält den Originaltext des IV. Tractats von der Augenheilkunde des Alcoatim, einer im Jahre 1159 publizierten Schrift eines arabischen Arztes; zugleich ist zum ersten Male an dieser Stelle die deutsche Übersetzung des betreffenden Dokumentes beigefügt. Den Originaltext der Augenheilkunde des Alcoatim veröffentlichte Pagel teils in seinen neuen litterarischen Beiträgen zur mittelalterlichen Medizin (Berlin 1896), teils in der internationalen Zeitschrift „Janus" für Geschichte der Medizin. Einige Stücke daraus sind bereits in den Dissertationen der Herren Felsch, Wilm, Schlepckow, Schorss und Schwarzweiss ins Deutsche übertragen. Unsre vorliegende Arbeit ist inhaltlich einzuschalten zwischen die Dissertationen der Herren Schlepckow und Schwarzweiss. Alcoatim beginnt hier den eigentlich pharmakologisch-therapeutischen Teil in seiner Schrift, und zwar bespricht er zunächst die allgemeinen Gesichtspunkte. Ein Blick auf diesen Teil lehrt, dass er ganz und gar gehalten ist im Geiste von Galen beziehungsweise seinem Nachbeter Avicenna. Die verschiedenen Geschmacksqualitäten beispielsweise, welche hier unterschieden werden, haben in praxi keine Bedeutung, sie sind lediglich anzusehen als der Ausfluss haarspaltig dialektischer Tüftelei, wie sie bei Galen unter andern namentlich bei seiner Pulslehre in charakteristischer Weise hervortritt.

Interessant ist die Graduierung der Arzneiwirkung. Pagel hat bereits an andern Stellen wiederholt darauf aufmerksam gemacht, dass hier offenbar die ersten rudimentären Anklänge vorliegen an das bekannte von Pflüger zuerst aufgestellte Zuckungsgesetz, dessen allgemeine Gültigkeit für alle Lebenserscheinungen bis zur Bedeutung eines biologischen Grundgesetzes dann R. Arndt

stabiliert hat. (Vergl. Hugo Schulz, Pharmakotherapie im Lehrb. d. allg. Ther. von Eulenburg-Samuel. pag. 539.)

Im übrigen verweisen wir auf die deutsche Übersetzung selbst und glauben schon aus Rücksichten auf den Umfang unsrer Arbeit von weiteren einleitenden Bemerkungen absehen zu dürfen. Den lateinischen Text haben wir auf Anregung von Pagel abermals an dieser Stelle reproduciert aus den in der Dissertation von Schwarzweiss angeführten Gründen.

Incipit quartus tractatus de medicinis simplicibus valentibus in egritudinibus occulorum et primo in generali deinde in speciali.

Postquam complevimus in quarto tractatu signa et causas omnium egritudinum accidentium in occulo tam intrinsecus quam extrinsecus restat nobis dicere in hoc IIII° tractatu medicinas simplices cum saporibus et virtutibus earum in qualibet egritudine occulorum et earum operationes et cui egritudini conferunt et in unaquaque egritudine cui competit. Et prima cognitio earum est sapor et odor et non est aliqua ipsarum quin ejus virtus vel substantia non sit subtilis vel grossa vel temperata que non sit neque grossa neque subtilis et impossibile est subtilis substantia cum grossa componi vel grossa cum subtili quod ei non commisceatur aliqua IIIIor qualitatum sc. qualiditas frigiditas humiditas et siccitas. Et quando prima cum alia componitur impossibile est quin medicina sit sine aliqua VIII° saporum sc. dulcis amarus unctuosus salsus acutus ponticus acetosus et sine saporis (sic) et nos breviter dicemus in hoc tractatu de hiis que cognovimus. Et qui perfecte vult scire sapores in hiis que dicimus ex istis medicinis particularibus faciat ut dicit G(alenus) ut cum lingua tangatur res et statim sentitur sapor in palato qui si sentitur insipidus ut aqua simplex dicetur sine sapore. Et si alterius saporis sentitur statim scietur in eo utrum sit calide frigide sicce humide complexionis vel si est composite quis vel non. Quodsi tenderit ad frigiditatem parum sicut medicine stiptice que sunt duarum specierum sc. terrestris et sicce sicut tuthie et ceruse de plumbo.

Hier beginnt die 4. Abhandlung über einfache Heilmittel, wirksam bei Augenkrankheiten zunächst im allgemeinen, sodann im besonderen.

Nachdem wir in der 4. Abhandlung die Anzeichen und Ursachen aller vorkommenden Augenkrankheiten innerer wie äusserer erschöpfend angegeben haben, bleibt nun in dieser 4. Abhandlung nur noch übrig, die einfachen Heilmittel zu nennen mit ihrem Geschmack, ihren Eigenschaften und Wirkungen bei jeder beliebigen Augenkrankheit, sodann auch welcher speciellen Krankheit sie zukommen und förderlich sind. Ihr erstes Kennzeichen ist ihr Geschmack und Geruch, und es giebt keine unter ihnen, deren Eigenschaft, resp. Substanz nicht fein sei oder grob oder temperiert, d. h. also, die weder fein sei noch grob: unmöglich aber lässt sich eine feine Substanz mit einer groben oder umgekehrt zusammenstellen, ohne dass sich ihr eine der vier Eigenschaften zugesellt: Dies sind Wärme, Kälte, Feuchtigkeit, Trockenheit. Und stellt man die eine mit einer anderen zusammen, so muss das Heilmittel in jedem Falle eine der folgenden 8 Geschmacksarten haben: Süss, bitter, fettig, salzig, scharf, stechend — ponticus = punctivus (pungere) — oder nach Essig schmeckend und ohne Geschmack. In der folgenden Abhandlung wollen wir uns über das, was wir erkannt haben, kurz fassen. Wer nun den Geschmack von den einzelnen Heilmitteln genau kennen lernen will, der mache es nach Galen also: Wenn der Gegenstand mit der Zunge berührt wird, verspürt man augenblicklich am Gaumen den Geschmack; verspürt man den Geschmack als einen

Et humide et viscose de natura aque et terre sicut albumine. Et alie de natura aëris sicut oleum dulce et hoc invenitur in lingua in sapore palati. Et quando (sic l. quod) invenitur sapor dulcedinis vel amaritudinis vel acuitatis. Et quod invenitur amicabile complexioni hominis est calidum et humidum temperate et quod est hujus nature erit dulce. Et dominabitur natura aëris pingue (sic). Et si sunt ambo insimul et misceantur cum alio sapore efficietur alterius saporis et alterius virtutis secundum virtutem illius cui admiscetur. Et hoc quod lingua invenit est in summitate ipsius ex istis rebus quando invenitur accuitas in ipsis. Et illud quod est grossum et terrestre inscisivum in multis partibus lingue hoc dicitur amarum. Et illud quod non dividitur in tot partes lingue adheret et hoc dicitur stipticum. Et si simplex cum subtili acuitate vocabitur acutum. Et omnia que constringunt linguam fortiter erunt grossa et terrestria et stiptica vocabitur. Et si non restringant tam fortiter sed spanduntur partes lingue erunt acetose vel pontice sed jam monstravimus ea que diximus quomodo invenitur VIII^{o} sapores et breviter dicemus ergo alia brevius. Et diximus que quando sapor erit acutus vel amarus invenitur in sapore summitatis lingue et palatum tunc potest dici quod illi sapores sunt calide. Et quando sapor est stipticus vel acer vel ponticus signum est quod illi sapores sunt frigidi. Et quando sapor erit dulcis vel pinguis vel sine sapore tunc potest dici quod illi sapores sunt temperati. Et quando alicujus sapor erit subtilis ut acutus aut grossa (sic) aut acra (sic). Et quando virtus erit grossa erit dulcis. Et quando stiptica erit amarus. Et quando temperate complexionis et subtilis due (sic ! l. dure) erit et grossa substantia et erit stipticus aut salsus aut sine sapore. Et quando virtus est composita in modum subtilitatis vel grossiciei et calida vel frigida complexio erit temperata et exinde gravantur omnes sapores.

indifferenten, etwa wie gewöhnliches Wasser, so werden wir sagen, es ist ohne Geschmack. Verspürt man indes einen anderen Geschmack, dann wird man sofort wissen, ob er eine warme, kalte, trockne, feuchte Verfassung besitzt, ob diese zusammengesetzt ist oder nicht. Angenommen nun, der Gegenstand ist nicht sonderlich kalt, wie dies der Fall ist bei adstringierenden Heilmitteln, die zweierlei Eigenschaften haben, erdig und trocken, z. B. Galmei und Bleiweiss, ferner feucht und klebrig, von der Natur des Wassers und der Erde, wie z. B. beim Eiweiss, oder von der Natur der Luft, wie beim süssen Öl — nehmen wir dies an, dann prägt sich dies auch auf der Zunge und am Geschmack des Gaumens aus. Und dann findet man den Geschmack süss, bitter oder scharf. Und was sich mit der Konstitution des Menschen gut befreundet, besitzt die warme und feuchte Eigenschaft wohl temperiert, und was diese Eigenschaft besitzt, das wird auch süss sein. Andrerseits wird vorherrschen die Eigenschaft der dicken, schwülstigen Luft; finden sich beide zu gleicher Zeit vor und mischen sie sich mit einem anderen Geschmack, dann wird sich ein zweiter Geschmack und eine zweite Eigenschaft herausstellen, gemäss der Natur der Stoffes der hinzugesetzt wird. Und ihre Höhe erreicht die von der Zunge gefundene Eigenschaft, wenn darin sich die Schärfe findet. Was grob und erdig ist und sich vielen Teilen der Zunge einschneidend mitteilt, das heisst bitter. Was sich aber nicht auf so viele Teile der Zunge verteilt, das haftet und heisst adstringierend. Was einfach ist nur mit einer feinen Schärfe verbunden, das wird man scharf nennen. Alles aber, was die Zunge heftig zusammenzieht, wird grob und erdig sein und wird adstringierend genannt werden. Was indessen sich nicht so sehr beschränkt, sondern sich auf alle Teile der Zunge ausdehnt, das wird nach Essig schmecken oder stechend sein. In dem Gesagten haben wir kurz gezeigt, wie man die acht Geschmacksarten findet. Wir wollen nun auch über andere Dinge kurz berichten. Wir haben davon gesprochen, dass, wenn der Geschmack scharf oder bitter ist und er an der Oberfläche des Gaumens oder der Zunge sich bemerkbar macht, dass man dann sagen kann, jene Geschmacksarten sind warm. Ist nun

De cognitione omnium saporum.

Omnium saporum cognitio complexionis et compinctionis (sic) cognoscitur hoc modo. Dulcis sapor compositus est complexione calida cum grossa substantia. Pinguis componitur de complexione calida cum subtili substantia, sine sapore componitur de complexione temperata et temperata substantia, acre componitur ex frigida natura admixta terrestri cum subtili substantia. Stipticus est compositus ex natura frigida cum grossa substantia. acutus est compositus ex calida complexione et subtili substantia. Salsus componitur ex calida complexione et grossa substantia. amarus componitur ex calida complexione et grossa substantia. Necesse est ut sciamus quod res subtilis complexionis de facili dissolvitur per multas partes. Et temperate complexionis est communior et calide complexionis est illa res que valde pungit linguam. Et humide complexionis est illa res que humectat linguam et remollit. Et sicce complexionis est illa que exsiccat linguam et ingrossat et tales sunt operationes istorum saporum quilibet apud suam complexionem. Scilicet quod dulcis remollit et maturat et exsiccat. Et pinguis remollit et lenit. Et sine sapore cumulat et mortificat. Et acetosus stringit indurat et infrigidat et exsiccat. Stipticus fortius restringit. Item

der Geschmack adstringierend, scharf oder stechend, so ist das ein Zeichen, dass jene Geschmacksarten kalt sind. Ist der Geschmack süss, fettig oder gar nicht vorhanden, dann lassen sich jene Geschmacksarten als temperiert bezeichnen. Ist der Geschmack irgend eines Stoffes fein und scharf, so wird man sagen, dass die Wirkungen grob oder streng sind. Ist die Wirkung grob, dann wird der Geschmack süss sein, ist die Wirkung adstringierend, wird der Geschmack bitter sein, ist sie von temperierter und feiner Beschaffenheit, so wird die Substanz hart und grob sein, der Geschmack aber wird sein adstringierend, salzig oder ohne Geschmack. Ist die Eigenschaft zusammengesetzt aus Feinheit und Grobheit, ist sie kalt oder warm, so wird die Beschaffenheit eine temperierte sein. Von da hängen dann alle Geschmacksarten ab.

Das Erkennen sämtlicher Geschmacksarten.

Die Erkenntnis sämtlicher Geschmacksarten, ihre Beschaffenheit und Zusammengefügtheit geschieht auf folgende Weise: Der süsse Geschmack ist zusammengesetzt aus einer warmen Beschaffenheit und einer groben Substanz. Der fette Geschmack setzt sich zusammen aus einer warmen Beschaffenheit und einer feinen Substanz. Der indifferente setzt sich zusammen aus einer temperierten Beschaffenheit und einer temperierten Substanz, der scharfe setzt sich zusammen aus einer kalten und erdigen Natur vermischt mit einer feinen Substanz. Der adstringierende ist zusammengesetzt aus einer kalten Natur und einer groben Substanz. Der stechende ist zusammengesetzt aus einer warmen Beschaffenheit und einer feinen Substanz. Der salzige setzt sich zusammen aus einer warmen Beschaffenheit und einer groben Substanz. Der bittre setzt sich zusammen aus einer warmen Complexion und einer groben Substanz. Es ist notwendig zu wissen, dass eine Sache von feiner Beschaffenheit sich leicht in viele Teile zerlegen lässt. Eine Sache von temperierter Beschaffenheit ist gewöhnlicher, eine solche von warmer Beschaffenheit ist von der Art, dass sie die Zunge sehr reizt. Von feuchter Beschaffenheit ist die Sache, welche

inter ceteros sapores acutos est subtilior et solvit et aperit et attrahit et ducit (?) et operatur ut acetosus. Et acetosus et repercutit et salsus aggregat et stringit et exsiccat humiditates sine frigore et calore manifesto. Et amarus aperit venas et mundificat et est diureticus. Et medicine composite ex predictis saporibus habent istas virtutes scil. caliditatem frigiditatem siccitatem et humiditatem et quelibet eorum habet gradum et quelibet habet gradus tres principium et medium et finem. Et hoc quod est in primo gradu hoc est quod non est ex complexione corporis. Et quod est in secundo est id quod operatur in natura. Et id quod est in IIII° gradu est id quod operatur ad destructionem corporis. Et quod est in tertio est id quod ledit operationes nature. Et calidum habuit (?) corpus. Et frigidum mortificat. Et siccum in quarto gradu cum calore habuit (?) corpus. Sed humidum non invenitur junctum caliditati vel frigiditati quarti gradus. Et vis ejus est maturandi et leniendi et indurandi et opilandi. Et medicine diuretice et ille que remolliunt que erradicant que aperiunt orificia venarum et que constringunt et que adurunt et que putrefiunt et que corrodunt carnem et que curant. Et attractive sunt ille que valent contra venenum et que mittigant dolorem. Sed medicina maturativa et illa que remollit sunt calide et humide temperate. Sed illa que remollit habet aliquantulum minus de calore et ideo remollit duritiem i. e. quod membrum quod oportet habere remollitionem est durum et ideo indiget medicina mollitiva et quando accidit ex humore frigido et grosso et viscoso, tunc oportet uti medicina calida humorem frigidum coagulatum ut destruat. Et quod medicina non sit fortis caloris ne humores subtiles dissolvat et consumat et remaneant grossi et magis indurentur. Et ideo debet esse calor in tertio gradu sicut est storax bdellium et armoniacum et oppoponacum et medulla cervina et vitulina et pinguedo caprina et vaccina. Sed illa que maturant licet sint in complexione corporis calide et humide debent esse opilativa i. e. ne sint viscositate obturate opilantur ut spiritus naturales a quibus fit digestio retineantur ne evaporent sicut oleum mixtum cum aqua calida et concussum et farina tritici cocta in aqua cum oleo et pinguedine porci et vituli pix et

die Zunge befeuchtet und erweicht, von trockner Beschaffenheit ist die, welche die Zunge trocken und grob macht. Dergestalt sind auch die Wirkungen jener Geschmacksarten, jede nach ihrer Beschaffenheit. Der süsse Geschmack beispeilsweise erweicht, ist schnell wirkend und trocknet; der fette erweicht und mildert; der indifferente aber macht das Mass voll und ertötet. Der saure zieht zusammen, verhärtet, macht kalt und trocknet; der adstringierende zieht noch stärker zusammen. Desgleichen ist unter den übrigen Geschmacksarten der scharfe feiner; er löst, öffnet, zieht an, er erhärtet, und wirkt wie der saure. Der saure schlägt zurück, der salzige gesellt sich dem bei, er zieht zusammen, trocknet die Feuchtigkeiten ohne jedes offenkundige Kälte- oder Wärmegefühl. Der bittere öffnet die Gefässe ist reinigend und harntreibend. Und die aus den vorerwähnten Geschmacksarten zusammengesetzten Heilmittel haben auch jene Eigenschaften als da sind: Wärme, Kälte, Trockenheit, Feuchtigkeit. Eine jede von ihnen besitzt eine Abstufung; und zwar hat eine jede 3 Abstufungen, Anfang, Mitte und Ende. Was die erste Abstufung enthält, ist eine Eigenschaft, die nicht resultiert aus der Beschaffenheit des Körpers. Was die zweite Abstufung enthält, ist das, was in der Natur des Körpers wirkend ist: was die vierte Abstufung enthält, ist das, was auf die Zerstörung des Körpers hinwirkt. Was die dritte enthält, ist das, was die Wirkungen des Körpers beeinträchtigt. Das Warme erhält den Körper, das Kalte ertötet. Das Trockne in seiner vierten Abstufung verbunden mit der Wärme erhält den Körper. Das Feuchte aber findet sich nicht in Verbindung mit der Wärme oder Kälte vierten Grades. Seine Haupteigenschaft besteht in der Reifung, im Mildern, Verhärten und Verstopfen. Harntreibende Heilmittel sind solche, die erweichen, die entfernen, die die Mündungen der Blutgefässe öffnen, welche zusammenziehen, die Ätzung und Fäulnis hervorrufen, die das Fleisch anfressen und heilen. Anziehend sind jene Heilmittel, welche gegen Gift wirken und den Schmerz mildern. Aber die reifende Medicin und jene, welche erweicht, ist warm, feucht in temperierter Form. Das erweichende aber hat bedeutend weniger Wärme und erweicht des-

semina etiam liquefacta et thus. Et imponantur cum rebus mollificativis res aliquantulum stiptice et erit medicina mollificativa magis maturativa ista ratione ut diximus. Sed illa que indurat est frigida et humida sicut portulaca psillium et morella. Et medicine claudentes poros fortiter et opilantes ut non aperiantur sunt terrestres vel viscose simpliciter quia si essent pungitive non possent opilare poros ymo apperirent et dissolverent ex membris id quod est virtus et redderent liquidum et id quod facit hoc opus est sine sapore et magno frigore et magno calore. Sed medicina que mundificat est similis in opere illius que aperit poros neque est tante fortitudinis nec indiget tanta subtilitate sicut que aperit. Et ideo oportet ut medicine mundificative sicut (l. sint) alicujus dulcedinis sicut est mel faba ordeum et amigdale dulces. Sed medicina que solvit est calida et temperata et non excitat (sic. l. exsiccat) propter grossiciem quam non habet in se ut sunt malva et camomilla et oleum de palma Christi et de radicibus usualibus. Sed medicina que indurat oportet ut sit frigida (ut) portulaca psillium lenticula aque. Sed medicina aperitiva ora venarum est grossa et acuta sicut cepe et fel vaccinum. Et medicina que restringit est grossa frigida et stiptica et non pungitiva sicut balaustia et gal(l)a et capita granatorum et barba jovis et morelle et lapatium acutum et acacia et similia. Et medicina cauterizativa est calidissima. Et medicina corrosiva est de natura rerum putrefacientium sed non causa fortis. Et medicine consolidantes sunt que excitant (sic. l. exsiccant) et constringunt naturales humiditates sicut alumen gal(l)a et es ustum lavatum. Et medicine attractive earum quedam sunt que attrahunt a qualitate et quedam a natura quam habent a quinta essentia sicut medicine laxative et lapides valentes contra venenum. Sed attractive qualitatibus (sic) sunt medicine calide et subtiles et ex hiis trahunt et sunt duarum specierum aut atrahit ratione qualitatis aut atrahit ratione putrefactionis. Sed ille que trahunt ratione qualitatis sunt ut pulegium armoniacum bdellium et serapinum et assa fetida et similia. Et que trahunt per modum putrefactionis sunt ut fermentum et stercus humanum et similia. Et que attrahunt virtute naturali

halb die Härte, d. h. das Glied, welches Erweichung haben muss, ist hart und bedarf darum einer erweichenden Medizin; ist es aber von einer kalten, groben und klebrigen Feuchtigkeit, so muss man eine warme Medizin brauchen, damit dieselbe die kalte und geronnene Feuchtigkeit zerstört. Das Heilmittel darf nicht von starker Wärme sein, damit es die feinen Feuchtigkeiten nicht auflöst und verbraucht und dann grobe zurückbleiben, die noch mehr sich verhärten. Darum muss die Wärme vom dritten Grade sein, wie das ist Styrax, Ammoniak und das Gummiharz. Panaxsaft, Hirsch- und Kalbsmark, Ziegen- und Rinderfett. Aber die, welche die Reifung beschleunigen, müssen, mögen sie bei einer warmen oder feuchten Körperbeschaffenheit zur Verwendung kommen, vor allem verstopfend sein; d. h. sie sollen nicht sein von einer verstopfenden Klebrigkeit, auf dass die natürlichen Luftstoffe, von denen die Verdauung der materia peccans ausgeht, zurückgehalten werden und nicht verdunsten wie Öl, gemischt mit warmem Wasser und durchgeschüttelt und Weizenmehl, gekocht in Wasser mit Öl und Schweinefett und Pech vom Kalb, flüssig gemachte Samenarten und Weihrauch. Und wenn den weichmachenden Dingen etwas adstringierende hinzugesetzt werden, dann wird die weichmachende Medizin mehr Reifung beschleunigend sein in der Weise, wie wir es angegeben haben. Aber die, welche verhärtet, ist kalt und feucht, wie Portulak, Flöhkraut und Morell. Und die Heilmittel, welche die Poren stark abschliessen und verstopfen, so dass sie nicht geöffnet werden können, sind einfach erdig oder klebrig, weil, wenn sie stechend wären, sie nicht die Poren verstopfen könnten, sondern alles von innen heraus öffnen und aus den Gliedern das, was die Hauptsache ist, herauslösen und flüssig machen würden. Was aber dies Werk vollbringt, das ist ohne Geschmack, ohne grosse Kälte und Wärme. Die reinigende Medicin ist jedoch in ihrer Arbeitsleistung ähnlich der, welche die Poren öffnet, aber sie besitzt weder eine so starke Wirkung, noch entbehrt sie solcher Subtilität, wie die, welche öffnet. Daher ist es in der Ordnung, dass reinigende Heilmittel eine gewisse Süssigkeit besitzen, wie sie der Honig hat, die Bohne, die Gerste und süsse Mandeln.

quam contraxerunt a V^a essentia sunt lapides que (sic) operantur per virtutem ut medicine laxative sicut dicimus. Sed medicine que mitigant dolorem sunt calide et de natura corporis in primo gradu et sunt subtiles que evacuant dissolvunt relaxant et subtiliant a sua subtilitate et maturant et mittigant dolorem ubi apponuntur et (sic. l. ad) membra et hoc faciunt sine admixtione rei stiptice. Et ejus operationes sunt subtiles (sic. l. similes) operationibus medicinarum frangentium lapidem et adjuvantium sputum et augmentantium lac et provocantium menstrua et purgant per urinam. Et medicina subtilis preparat humores dummodo non sit multum calida vel eos multum calidos non inveniat et frangit lapidem ut sunt radix sparagi aneti cicera nigra et similia que licet non habeat magnum calorem habent subtilitatem sine grossicie et ideo purgant per urinam cum sua subtilitate et virtutes predictarum omnium medicinarum sunt tribus modis aut ex terre nascentibus aut ex mineris aut ex bestiis. Sed que sunt ex terre nascentibus iterum dividuntur quia alie sunt gumme sicut serapinum assa fetida euforbium mirra opium gummi arab. thus et similia et alie sunt ex siccis ut acacia aqua memite aloës et similia alia sunt ex fructibus sicut galla alie sunt flores sicut crocus et rosa. Et alia sunt folia ut folium indi. Et alia sunt lignea ut cinamomo et lignum aloes. Et quedam sunt cortices ut mandragore et quedam sunt grana ut amomum. Et quedam sunt spica ut spica celti et spica nardi.

Minerales sunt que de mineris sicut lapis adiamantis. thutia sal armoniacum et viride eris et sal et cerusa et similia. Et que fiunt ex animalibus fiunt ex humiditatibus et eorum sunt fella et pinguedo et lac et albu. ovi et quedam que fiunt ex membris animalium ut cornua et similia. Et nos demonstrabimus earum virtutes ut melius poterimus ex nostra experientia.

Aber die Medizin, welche löst, ist warm und temperiert und trocknet nicht wegen der ihr fehlenden Grobheit, wie die Malve, die Camille, Öl aus der palma Christi und gewöhnlichen Wurzeln. Die verhärtende Medicin jedoch muss kalt sein, wie Portulak, Flöhkraut und Wasserlinse. Die Medizin aber, welche die Mündungen der Gefässe öffnet, ist grob und scharf wie Zwiebel und Rindergalle. Und die Medizin, welche zusammenzieht, ist grob, kalt, adstringierend und nicht stechend wie die Granatbaumblüte, Gallapfel, Granatapfel, Jupiterbart, Morellkirsche, Sauerampfer, Akazie und dergleichen. Die brennende Medizin ist sehr heiss. Die ätzende Medizin hat die Natur der Fäulniss hervorbringenden Dinge, ist jedoch nicht von starker Wirkung. Die festmachenden Heilmittel sind die, welche die natürlichen Feuchtigkeiten austrocknen und zusammenziehen wie Alaun, Gallapfel und Erz, das gebrannt und dann gewaschen wurde. Anziehende Heilmittel sind teils solche, die kraft ihrer Beschaffenheit anziehen, teils solche, die es von der Natur thun, welche sie von der 5. Essenz besitzen, das sind die lösenden Heilmittel und die mineralischen antitoxischen Stoffe. Die durch ihre Eigenschaften anziehenden sind warme und feine Heilmittel, und sie sind von zweierlei Art. Die eine zieht an vermöge ihrer Qualität, die andre vermöge ihrer nekrotisierenden Wirkung. Die, welche vermöge ihrer Qualität anziehen, sind das Flöhkraut, Ammoniak, das Gummiharz, Serapinum, Teufelsdreck und dergleichen. Die, welche vermöge ihrer nekrotisierenden Wirkung anziehen, sind Hefe, Menschenkot und Ähnliches. Und welche kraft ihrer natürlichen Eigenschaft anziehen, welche sie von der 5. Essenz besitzen, sind Minerale, welche durch ihre Eigenschaft so wirken, wie die oben beschriebenen lösenden Medizinen. Aber die schmerzstillenden Medizinen sind warm, und was ihre körperliche Beschaffenheit anlangt, vom ersten Grade, sie sind subtil, entleeren, lösen, machen locker und verdünnen durch ihre feine Beschaffenheit, sie bringen zur Reife, stillen den Schmerz da, wo man sie den Gliedern auflegt, und das thun sie ohne die Beimischung einer verstopfenden Sache. Und ihre Wirkungen sind ähnlich den Wirkungen der Heilmittel, welche Blasen auflösen,

De medicinis simplicibus in speciali que operantur in occulis.

Dictum est superius de medicinis simplicibus in generali et earum complexionibus. nunc oportet dicere in speciali.

Euforbium ca. est et sic. in IIII° gradu et est subtilis (et) ad complexionem complexionis.

Steine, Auswurf befördern, Milch vermehren, die Menstruation hervorrufen und durch den Harn reinigen. Die subtile Medizin verarbeitet die Säfte, nur darf sie weder selber sehr warm sein, noch jene sehr warm antreffen, sie löst den Blasenstein, wie dies die Spargel- und Dillwurzel thut, die schwarze Erbse und Ähnliches, was keine grosse Wärme hat, wohl aber eine Feinheit ohne Grobheit und das deswegen mit seiner Feinheit durch den Harn reinigt. Die Eigenschaften aller vorbenannten Heilmittel sind von dreierlei Art. Sie sind mineralischer, vegetabilischer oder animalischer Natur. Die vegetabilischen Ursprungs sind, werden wiederum geteilt: denn die einen sind Gummi, wie Serapinum, Teufelsdreck, Wolfsmilch, Myrrhen, Opium, Gummi arabicum, Weihrauch und dergleichen, andre sind trockner Art, wie die Akazie, Schellkraut, Aloë und Ähnliches, andre stammen von Früchten wie der Gallapfel, andre sind Blumen wie Safran und Rose. Andre wieder sind Blätter, wie das indische Blatt, andre sind von Holz, wie Zimmt und Holz von Aloë. Einige sind Rinden, wie Alraun, einige Körper, wie das Amomum (Jamaicapfeffer)[1]). Einige sind Ähren, wie celtische und Nardenähren, Mineralien sind z. B. der Diamant, Ofenbruch, Ammoniaksalz, Grünspan, das Salz, das Bleiweiss und dergleichen. Und was von den Tieren stammt, das stammt von ihren Säften, das sind Galle, Fett, Milch, Eiereiweiss, und einiges, was von den Organen der Tiere stammt, wie Hörner und dergleichen. Jetzt wollen wir deren Eigenschaften darthun, so gut als wir das kraft unsrer Erfahrung vermögen.

Über die einfachen Heilmittel, im besonderen die bei Augen Wirkung haben.

Oben ist gesprochen worden von den einfachen Heilmitteln im allgemeinen, sowie von ihren Beschaffenheiten. Jetzt müssen wir über sie im besondern handeln. Wolfsmilch ist warm und trocken im 4. Grade und ist hinsichtlich ihrer Beschaffenheit von feiner Beschaffen-

[1]) Amomum, vergleiche Kraus, krit. etymol. Lexikon. 3. Aufl. (Gött. 1844) pag. 55.

Assa fetida ca. est et sic. in tertio gradu et subtilis cum magna dissolutione.

Mirra ca. est et sic. in III° gradu et est mundificativa et propter hoc mundificat vulnera occulorum sine ingrossatione.

Thus ca. est in tertio gradu et sic. in primo et est aliquantulum stipticum et ejus croceum est sic. in tertio gradu.

Opium fr. est et sic. in tertio gradu.

Gummi arab. sic. est et constrictivum.

Dragagantum sic. est et constrictivum et viscosum.

Galbanum remollit et dissolvit et exsiccat et est calidum in tertio gradu.

Sarcocolla exsiccat sine punctura et consolidat.

Licium est siccum in II° gradu et temperatum in calore et stipticum et mundificativum et aufert grossiciem pupille sua subtilitate.

Armoniacum remollit et dissolvit.

Fenugrecum ca. est in II° gr. et sic. in primo et dissolvit apostemata dura.

Rose stiptice sunt et cum siccitate dissolvunt.

Memita stiptica est et non est dulcis et refrigerat parum et est grosse virtutis et bonis (sic) nature aquee et terree.

Succus ypoquistidos confortat et stringit membra relaxata ex humiditate.

Acacia fr. est in II° gradu et sic. in III° et ejus virtus est stiptica.

Mentastrum est calide complexionis in III° gr. et sic. in primo et solvit sua subtilitate et relaxat et lenit.

Alocen (sic. l. aloën) sic. est in II° gradu et ca. in primo et mundificat et consolidat vulnera difficilis consolidationis.

Amidum frigidum est aliquantulum plus farina tritici et levius.

Galla fri. est in II° sic. in III° aufert et prohibet fluxum et restringit membra relaxata.

Crocus constrictivus est et maturativus et calidus in secundo gradu et s. in primo.

heit. Teufelsdreck ist warm und trocken im 3. Grade und ist fein, verbunden mit einer grossen Auflösungskraft. Myrrha ist warm und trocken im 3. Grade, sowie reinigend. Darum reinigt es auch Augenwunden ohne Eindickung (n. des Eiters). Weihrauch ist warm im 3. Grade und trocken im ersten, ist bedeutend verstopfend und sein Safrangehalt trocken im 3. Grade. Opium ist kalt und trocken im 3. Grade. Gummi arabicum ist trocken und zusammenziehend. Tragantgummi ist trocken, zusammenziehend und klebrig. Galban erweicht, löst, trocknet und ist warm im dritten Grade. Persischer Gummi trocknet ohne Stechen und macht fest. Lycium[1]) ist trocken im 2. Grade, temperiert bezüglich der Wärme, ist verstopfend, reinigend und beseitigt die Vergrösserung der Pupille durch seine Subtilität. Ammoniakharz erweicht und löst. Hornklee ist warm im 2. Grade, trocken im ersten und löst harte Geschwüre. Rosen sind verstopfend, lösen auf in Verbindung mit ihrer Trockenheit. Schellkraut ist verstopfend, nicht süss, macht ziemlich kalt, ist von grober Beschaffenheit und der trefflichen Natur des Wassers und der Erde. Der Saft von der Hypocystis stärkt und zieht die schlaffen Glieder kraft einer Feuchtigkeit zusammen. Akazie ist kalt im 2. Grade, trocknet im 3. und ihre Natur ist verstopfend. Die wilde Minze ist von warmer Beschaffenheit im 3. Grade, trocken im 1. Grade, sie löst durch ihre Subtilität, macht schlaff und besänftigt. Aloë ist trocken im 2. Grade und warm im 1. Grade; es reinigt und fügt fest Wunden, die schwer zu vereinigen sind. Stärke ist kalt, um ein bedeutendes mehr als Weizenmehl und leichter. Gallapfel ist kalt im 2. und trocken im 3. Grade, bringt und hindert den Fluss und zieht erschlaffte Glieder zusammen. Safran ist zusammenziehend, beschleunigend und warm im 2. Grade, trocken im 1. Grade. Die Granatbaumblüte ist kalt, trocken und verstopfend. Blatt und Ähre sind in Verbindung mit einer mässigen Schärfe warm im 1. Grade und

---

[1]) Lycium (Litium) ist ein vegetabilisches Präparat. Vergl. hierzu Mondeville ed. Pagel p. 307 u. p. 567, wo auch auf Dioskurides ed. Sprengel II p. 404 verwiesen ist.

Balaustia fr. est et sic. et stiptica.

Folium } cum modica acuitate quam habent
Spica } sunt ca. in primo gr. et sic. in II°.

Cassia lignea calida et sic. in tertio gradu et subtilis.

Amomum calefacit et exsiccat in tertio gradu et maturat.

Lapis ematitis constringit et exsiccat et prohibet grossiciem palpebrarum et minuit carnem in vulneribus.

Sal mundificat et solvit et exsiccat.

Sal armoniacum subtilior in opere quam sal commune.

Arsenicum — utrique (sic) sunt ultime (viell. auch vicine oder ustive zu lesen) complexionis.

Viride eris corrodit carnem.

Litargirum exsiccat et restringit et mundificat et est temperatum in caliditate et frigiditate et quando comburitur et lavatur desiccat sine punctura et valet plagis que fiunt in occulo concavis quia replet carnem et maxime quando humide sunt.

Sal nitrum est subtile et incidit humorem grossum et viscosum.

Vitreolum combustum fortiter restringit.

Plumbum restringit quando est ustum et desiccat si est lavatum et non pungit.

Antimonium desiccat et restringit.

Alcantum (l. calcantum) est de natura vitreoli desiccat fortiter et restringit carnem humidam.

Calcadis est de natura (calcanti) restringit calefacit et subtiliat et quando comburitur est subtilior sine punctione.

Es ustum est calidum et restrictivum et cicatrizat vulnera humida (si) lavatur.

Cerusa frigida est et sicca.

Flos eris est acutior quam es ustum vel pulvis eris et ideo mundificat grossiciem palpebrarum.

Tuthia lavata desiccat sine punctura et valet maculis plagis et cursui lacrimarum que (sic) accidit occulis.

Ferrugo desiccat et restringit et valet vulneribus putridis.

Pulvis eris relaxat carnem et solvit eam.

Omnes pulveres sunt acuti et subtiles.

Et omnes res amare ca. et sic. et quando miscentur cum aqua maratri acuit visum.

trocken im 2. Kassiaholz ist warm und trocken im 3. Grade und subtil Amomum macht warm, trocknet im 3. Grade und beschleunigt. Der Blutstein zieht zusammen, trocknet und verhindert die Verdickung des Augenlides und vermindert das überschüssige Fleisch bei Wunden. Salz reinigt, löst und trocknet. Ammoniaksalz ist subtiler in seiner Wirkung als gewöhnliches Salz, ebenso Arsenik, beide sind von sehr heisser Beschaffenheit. Grünspan ätzt Fleisch. Bleiglätte trocknet, zieht zusammen, reinigt und ist temperiert bezüglich der Wärme und Kälte, und wenn man sie brennt und wäscht, so trocknet sie ohne Stechen und übt Wirkung aus auf die Hohlwunden, die am Auge entstehen, weil sie die Substanzen ersetzen und besonders dann, wenn sie feucht sind. Salpeter ist subtil und schneidet die grobe und klebrige Feuchtigkeit ein. Angebranntes Vitriol zieht heftig zusammen. Blei zieht zusammen, wenn es in Brand gesteckt ist, und trocknet, wenn es gewaschen ist, und sticht nicht. Antimon trocknet und zieht zusammen. Alcantum hat die Natur des Vitriols und trocknet stark und zieht feuchtes Fleisch zusammen. Calcadis hat die Natur des vorigen, es zieht zusammen, macht warm und verfeinert, wenn es in Brand gesetzt wird, ist es noch feiner, ohne zu stechen. Gebranntes Erz ist warm, zusammenziehend und lässt, wenn es gewaschen wird, feuchte Wunden vernarben. Bleiweiss ist kalt und trocken. Erzblume ist schärfer als gebranntes Erz oder Erzstaub und deshalb reinigt es die Verdickung der Augenlider. Gewaschener Ofenbruch trocknet, ohne zu stechen, wirkt auf Trübungen, oberflächliche Verletzungen und auf den Thränenlauf der Augen. Eisenrost trocknet, zieht zusammen und wirkt auf Wunden, die in Fäulnis geraten. Eisenstaub macht das Fleisch locker und löst es. Alle (mineralischen) Pulver sind scharf und subtil, und alle bitteren Sachen sind warm und trocken und schärfen, vermischt mit Fenchelwasser, den Blick. Eiereiweiss klebt zusammen und verstopft. Milch verstopft und reinigt infolge des Wassergehaltes. Gebrannter Kalmus ist kalt, trocken und verstopfend. Bibergeil wärmt, wirkt einschneidend und beschleunigt. Das sind also die Arten der Augenheilmittel und deren

Albumen ovi conglutinat et opilat.

Lac opilat et mundificat propter aquam que in ipso est.

Acorus ustus frigidum est et siccum et opilativum.

Castoreum calefacit et exsiccat incidit et maturat.

Et iste sunt maneries medicinarum occulorum et earum vires et adhuc dividuntur in septem specierum. Quarum prima est opilativa secunda aperitiva tertia mundificativa quarta putrefactiva quinta restrictiva sexta maturativa septima mordificativa.

De medicina opilativa.

Et medicine prime speciei que opilant sunt duarum specierum una est terrestris et sicca alia humida et viscosa. Et terrestris et sicca valet ad desiccandum fluxum aque subtilis et maxime si est ibi vulnus post mundificationem corporis capitis. Et quando prohibet(ur) cursus humorum ipse siccat humiditatem que remanet in venis extra tunicas. Et nisi prohibeatur ab interius cursus ab interius istius aque primitus non posset hoc facere et quicunque homo vel femina pateretur magnum dolorem et ille tunice occulorum implerent(ur) multa humiditate et forte possunt rumpi et destrui propter predictam causam. et beneficium istarum medicinarum non cognoscetur nisi post longum tempus. Et si fiant iste medicine in plaga occuli quando cornea lesa fuerit complicabitur versus uveam tunicam et (si) fuerit cursus humiditatis acute non poterit quis operari cum predictis medicinis desiccativis et prohibentibus cursum lacrimarum ut conferant immo augmentant dolorem. Et medicina acuta augmentat egritudinem humiditatis non solum in occulo sed in aliis membris et medicina que solvit et maturat et evacuat humiditatem sed non replet vulnus neque stringit id quod exit ad exterius. Et medicina amara et acetosa et salsa pungit attrahit et movet sicut diximus et non valet in tali egritudine nisi medicina temperata in caliditate et frigiditate quod non est pungitiva. Et ex hiis est thutia abluta et amidum et litargirum ustum et lavatum plumbum ustum et lavatum et cerusa de plumbo lavata et antimonio ustum et lavatum. Et in istis adhuc est differentia quia litargirum mundi-

Wirkungen, und sie teilen sich bis hierher in 7 Arten. Die erste von ihnen ist die verstopfende, die zweite die öffnende, die dritte die reinigende, die vierte die Fäulnis erregende, die fünfte die zusammenziehende, die sechste die beschleunigende, die siebente die ätzende.

Die verstopfende Medizin.

Die Heilmittel der ersten Art, welche verstopfen, sind von zweierlei Art. Die eine ist erdig und trocken, die andere feucht und klebrig. Die erdige und trockne vermag den Fluss feinen Wassers auszutrocknen, besonders aber, falls dort eine Wunde sich befindet, nach der Reinigung des Körpers und des Kopfes; und sie trocknet, wenn der Lauf der Flüssigkeiten verhindert wird, die Feuchtigkeit, welche in den Gefässen ausserhalb der Augenhäute zurückbleibt. Und wenn nicht von dem Inneren, d. h. von dem Inneren jenes Wasser ferngehalten wird, dann könnte sie dies fürs erste nicht vollbringen, und jeder, ob Mann ob Weib, würde grossen Schmerz erleiden und jene Augenhäute würden angefüllt werden mit grosser Feuchtigkeit und könnten aus vorgenannter Ursache leicht reissen und zerstört werden. Die Wohlthat jener Heilmittel lässt sich erst nach langer Zeit erkennen. Und wenn jene Heilmittel auf die Augenverletzungen Anwendung finden, wenn etwa die Hornhaut verletzt ist, so wird eine Complication mit der Gefässhaut entstehen, und wenn der Lauf der Feuchtigkeit eintritt, dann wird keiner mit den vorerwähnten trocknenden und den Lauf der Thränen hemmenden Heilmitteln Nutzen stiften können, so dass diese nur den Schmerz vermehren werden. Und scharfe Medizin vermehrt die krankhafte Feuchtigkeit nicht nur beim Auge, sondern auch bei anderen Organen, es ist eine Medizin, die löst, reift und die Flüssigkeit entleert, die aber die Wunde nicht ergänzt und das, was nach aussen drängt, nicht zusammenzieht. Die bittere, saure und

ficat aliquantulum lavatum adustum. Et thutia restringit post ipsum parum et plumbum ustum et lavatum et cerusa lavata et amidum bene lavatum et cerusa lavata non stringunt nec acuitatem habent neque caliditatem neque frigiditatem et ideo sunt sine caliditate quia non habent odorem neque saporem et etiamsi aliquantulum habeant tamen desiccant sine sapore. alie species medicinarum opilantium que sunt humide et viscose ponuntur in medicinis oculorum IIIIor de causis. Quarum prima est quia sunt sine punctura et ideo non faciunt dolorem in occulo. Secunda quia conglutinant sua viscositate acuta currente ab occulo ipsa mundificat et lavat et repercutit et ideo dolorem occulorum mittigat. Et tertia quod ex humiditate sua et aqua multa remanet in occulo. Et quarta quod occulus est membrum valde sensibile et maxime medicinarum quibus occulus curatur que sunt de petra vel minera et cui non est grossicies et semper cum ledunt quando remanent in eo. Et ideo ordinaverunt medici et sapientes ut istis medicinis admiscerentur res lenientes earum grossicies subtiles ut clara ovi et aqua feniculi et lac et aqua gummi arabici et dragaganti. Et adhuc est differentia inter has medicinas quia albumen ovi conglutinat sua subtilitate simpliciter sine calefactionibus et infrigidatione. Sed fenugrecum solvit calefacit temperate et ideo multum repercutit dolorem occuli et lac prohibet multum humiditatem quecunque que est in occulo et ideo ponuntur iste due medicine in medicinis replentibus plagas illas que indigent mundificatione. Et aqua gummi et dragaganti neque ad conficiendum alcohol propter viscositatem quam habent et valent ad ea que diximus et lavant humiditatem occuli.

salzige Medizin wirkt stechend, anziehend, und fördert die Säfte, wie wir es auseinandergesetzt haben, und bei solcher Krankheit vermag nur eine bezüglich der Wärme wie der Kälte temperierte Medizin etwas, die nicht stechend ist. Und zu denen gehört Ofenbruch, starke gebrannte und gewaschene Silberglätte, gebranntes und gewaschenes Blei, gewaschenes Bleiweiss, gebranntes und gewaschenes Antimon. Und es besteht in jenen ein Unterschied, weil die Silberglätte etwas gewaschen und gebrannt reinigt. Und Ofenbruch zieht darnach nur wenig zusammen, und gebranntes und gewaschenes Blei, gewaschenes Bleiweiss und gut gewaschenes Amidum zieht nicht zusammen, besitzt weder Schärfe noch Wärme und Kälte, und zwar sind sie deshalb ohne Wärme, weil sie weder Geruch und Geschmack besitzen, und wenn sie auch etwas haben sollten, so trocknen sie doch aus ohne Geschmack. Andere Arten verstopfender Medicin, die feucht und klebrig sind, rechnet man unter die Augenheilmittel aus vier Gründen. Erstens, weil sie nicht stechen und darum dem Auge keinen Schmerz verursachen, zweitens, weil sie durch ihre scharfe vom Auge kommende Klebrigkeit zusammenleimen: sie reinigen, waschen, treiben zurück und besänftigen daher den Augenschmerz. Drittens, weil von ihrer Feuchtigkeit viel Wasser im Auge zurückbleibt; viertens, weil das Auge ein sehr sensibles Organ ist und die meisten Heilmittel, durch die es geheilt wird, sind Mineralien, die keine Grobheit besitzen und immer verletzen, wenn sie im Auge zurückbleiben. Daher verordnen die Ärzte und Naturforscher, dass jenen Mitteln Dinge, die ihre Grobheit mildern, beigemischt werden, wie das Weisse vom Ei, Fenchelwasser, Milch, Wasser vom arabischen und Tragantgummi. Und dazu kommt noch ein Unterschied zwischen diesen Medizinen, weil das Eiereiweiss einfach durch seine Feinheit ohne Wärme- oder Kälteerzeugung zusammenklebt. Der Hornklee indessen löst, macht mässig warm und hält daher grossen Schmerz zurück. Milch aber hindert grosse Feuchtigkeit, wie sie auch immer im Auge sich bilden mag, und darum rechnet man jene beiden Medizinen unter die Medizinen, welche jene Oberflächen-Substanzverluste einhüllen, die der Reinigung bedürfen. Das Wasser des

De medicina aperitiva.

Et medicine secunde speciei que aperiunt opilationes sunt dissolutive et admiscentur cum medicinis acutis in maculis et sanie que sunt in cornea et quando multum antiquatur non valent acute medicine sine parum admixtione. Et medicine maturative apostematum occulorum quando antiquatur admiscentur cum eis medicine aperitive ut sua subtilitate maturentur. Et sunt asa fetida euforbium serapinum armoniacum cinamomum acorus cassia lignea folium spica. Et in operatione harum medicinarum est differentia unius ad alteram hoc est quia cassia lignea et folium et spica restringunt. Et alie medicine sunt que valent in principio descensu(s) aque ad occulum et sunt istius maneriei ut fella et aqua feniculi.

De medicina mundificativa.

Et medicine tertie speciei sunt mundificative aliquantulum sine punctione et illa valent ad maculas occulorum et subtiles plagas ipsorum. Et sunt litargirum thus cornu capre et cervi adustus (sic) aloën rose. Et ut dicit G(alenus) quod raro erit alcohol perfectum in operatione sua sine aliqua istarum medicinarum. Et hoc est quia climia quando lavatur est temperata in caliditate et frigiditate et thus aliquantulum ad caliditatem et ideo non mittigat dolorem et maturat et non mundificat tantum ut cadimia combusta. sunt frigide et

arabischen und Tragantgummis vermag einerseits nicht zur Bereitung des Augenpulvers beizutragen wegen ihrer Klebrigkeit, andererseits wirken sie auf die obengenannten Zustände ein und spülen die Feuchtigkeit des Auges aus.

Die eröffnende Medizin.

Die Heilmittel der zweiten Art, welche die Verstopfungen öffnen, sind auflösend und werden mit scharfen Heilmitteln gemischt bei Flecken und Eiter, die in der Hornhaut sind; wenn es schon verjährt ist, so helfen scharfe Heilmittel nicht ohne ein wenig Beimischung. Und den bei Augengeschwüren Reife beschleunigenden Heilmittel werden in veralteten Fällen öffnende Heilmittel hinzugemischt, damit dieselben durch ihre Subtilität die Reife bewirken. Und das sind (Asa foetida) Teufelsdreck, Wolfsmilch, Seraphin, Ammonsharz, Gewürzstaude, Calmus, Cassiaholz, indisches Blatt und Ähre. Bezüglich der Wirkung dieser Heilmittel giebt es einen Unterschied der einen von den anderen, denn Cassiaholz, indisches Blatt und Ähre ziehen zusammen. Und es giebt andere Medizinen, welche wirken beim Beginn der Haarbildung im Auge, und zwar sind sie von der Art der Galle und des Fenchelwassers.

Die reinigende Medizin.

Die Heilmittel der dritten Art sind reinigend ohne bedeutendes Stechen, und zwar wirken jene auf die Augenflecken und deren subtile Verletzungen, und zwar sind das Silberglätte, Weihrauch, angebranntes Ziegen- und Hirschhorn, Aloë und Rosen. Und, wie Galen sagt, wird das Augenpulver[1]) selten Ausgezeichnetes leisten ohne eines jener Heilmittel. Und das ist der Fall, weil Galmei gewaschen bezüglich seiner Wärme und Kälte temperiert ist, Weihrauch aber ein wenig der Wärme zuneigt und darum den Schmerz nicht besänftigt und beschleunigt

[1]) Alkohol ist offenbar hier nicht in unserem Sinne zu verstehen, sondern das von den arabischen Augenärzten beliebte Augenpulver, bestehend aus Antimon, von dem auch der arabische Augenarzt Ali ben Isa einen ehrenden Beinamen führt (vgl. Pagel, Einführung in die Geschichte der Med. Berlin 1898, S. 157).

sicce complexionis et aloës similiter cum rosis et quia amare sunt mundificative et quia stiptice aggregant et cicatrizant vulnera. Et medicine alique ex istis sunt que fortiter mundificant et valent ad ungulam et scabiem et pruritum palpebrarum et maculam quia ipse mundificant sua subtilitate ut sunt pulvis eris calcadis et vitreoli combusti et eris usti et floris eris et vitreoli viridis et sal armoniacum que omnes medicine sunt acute et pungitive. Sed calcadis ustum et lavatum non est tante acuitatis neque tante mundificationis.

De medicina putrefactiva.

Et medicine quarte speciei sunt que putrefaciunt et valent eradicationi corticis scabiei (quando) inveteratur et induratur in occulo et incidit ungulam duram et antiquam et grossam et scabiem inveteratam et pruriginem existentem in palpebris. Et (sunt) sicut auripigmentum rubeum et citrinum et calcadis et vitreolum que medicine admiscentur aliis mundificativis que jam diximus.

De medicina stiptica.

Et medicine quinte speciei sunt stiptice et ex ipsis sunt que constringunt mediocriter et valent contra fluxum limpitudinis et contra plagas et maculas. Et sunt sicut semen rosarum et rose et aqua ipsarum et spica et folium et crocus et medicina memita ypoquistidos et thus. Sed acacia agreste iste constringunt fortius. Sed citius exeunt occulum sicut medicine terrestres propter hoc non tantum ledunt et ex ipsis sunt que nos (sic. l. non) constringunt fortiter nec lacrimam incidunt ymo augmentant dolorem sua grossicie magis quam conferunt in auferendo lacrimam. Sed earum operatio erit duobus modis vel quia misceantur cum medicinis acuentibus visum et aggregantibus partes occuli et confortantibus occulum et

und nicht so reinigt wie verbrannte Galmei. Sie sind von kalter und trockner Eigenschaft, Aloë ist ähnlich den Rosen, weil die bitteren Medizinen reinigend sind, und weil die verstopfenden die Säfte stauen und die Wunden vernarben lassen. Und einige Heilmittel sind von denen, welche stark reinigen und Wirkung haben bei Flügelfell[1]), bei Krätze, bei Jucken der Augenlider und Flecken: sie reinigen selber kraft ihrer Subtilität, als da sind Erzstaub, Calcadis, Staub von angebranntem Vitriol, verbranntem Erz, Erzblume, Grünspan, Ammonssalz. Alles dies sind scharfe und stechende Heilmittel. Aber Calcadis, gebrannt und gewaschen, ist nicht von solcher Schärfe und solcher Reinigungskraft.

Die fäulniserregende Medizin.

Die Heilmittel der vierten Art sind die, welche Fäulnis bewirken und die Beseitigung der Kruste bei der Krätze, wenn sie veraltet und verhärtet ist im Auge, und das harte, alte und dicke Flügelfell einschneidet und verjährte Scabies und Jucken an den Augenlidern. So sind z. B. das rote und gelbe Auripigment, Calcadis und Vitriol, welche Heilmittel anderen reinigenden, die bereits erwähnt, beigemischt werden.

Die adstringierende Medizin.

Die Heilmittel der fünften Art sind adstringierend, und von ihnen giebt es solche, die mässig zusammenziehen und die Wirkung haben gegen Fluss, gegen Verletzungen und Flecken. Es sind der Same der Rosen, wie Rosen selber und deren Wasser, Ähre, Blatt, Safran, Schellkraut, Hypocystis und Weihrauch. Allein Akazie und Weinrebensaft ziehen stärker zusammen. Aber sie verlassen schneller das Auge als die erdigen Heilmittel, darum verletzen sie nicht so stark und von ihnen giebt es einige, die nicht so stark zusammenziehen, nicht den Thränenlauf hemmen, wohl aber mehr den Schmerz vermehren durch ihre Grobheit, als dass sie dazu beitragen den Thränenfluss zu beseitigen: ihre Wirkung

[1]) Vergl. Wörterbuch der Augenheilkunde von Hirschberg.

aufferentibus grossiciem palpebrarum ut sunt balaustia et galla et cortex thuris et pulvis ferri et calcanti est fortior et melior omnibus ad subtiliandam grossiciem quia sunt terrestres et grosse. Set que sunt ex siccis sicut sunt ypoquistidos et acacia et agresta que lavant et faciunt currere aquam ex occulo cito cum lacrima nec subtiliant grossiciem.

De medicina maturativa.

Et medicine sexte speciei que maturant et operantur in apostematibus et in aliis egritudinibus occulorum ut sunt macule et humor qui retinetur in cornea et non debet aponi nisi in principio tantum et admisceantur maturitates (sic) iste medicine que dissolvunt. Quarum operatio est in duris apostematibus sicut mirra castoreum thus fenugrecum licium sarcocolla galbanum aqua melliloti que omnes medicine sunt maturative et dissolventes. Et differentia inter eas quia mirra fortius solvit croco et crocus stringit mediocriter et thus minus solvit et magis mundificat et ideo valet vulneribus et licium mundificat et restringit sed castoreum est subtilius et magis preparat natura. sarcocolla solvit. Et galbanum plus sarcocolla. Mellilotum stringit ad similitudinem croci sed fenugrecum solvit et non restringit.

De medicina mortificativa.

Et medicine septime speciei sunt que mortificant. Et ejus operatio erit in fortissimo dolore et ubi timetur de perditione occuli et maxime in forti dolore et destructione et excoriatione verum nisi conveniat predicta

wird sein auf zweierlei Art, schon weil sie vermischt werden mit Heilmitteln, die die Sehkraft schärfen und die Teile des Auges zusammenhalten, das Auge stärken, die Grobheit der Lider beseitigen, als da sind Granatbaumblüte, Galläpfel, Weihrauchrinde, der Staub des Eisens und Calcantums aber ist stärker und besser als alle, um die Grobheit zu verfeinern; denn sie sind erdig und grob. Von den trocknen Mitteln nennen wir Hypocystis und Akazie, unreifen Weinbeersaft, welche waschen und schnell mit den Thränen Wasser aus dem Auge laufen lassen und nicht die Grobheit verfeinern.

Die reifende Medizin.

Und die Medizinen der sechsten Art sind solche, die reifen und bei Abscessen wirken und anderen Augenkrankheiten, als da sind: Flecken und Feuchtigkeit, welche in der Hornhaut zurückgehalten wird, und sie dürfen nur im Anfang angewendet werden, und es müssen jene reifenden Heilmittel hinzugemischt werden, die auflösen. Ihre Wirkung geschieht bei harten Abscessen, so thut dies z. B. Myrrhen, Bibergeil, Weihrauch, Hornklee, Kreuzdorn, persischer Gummi, Galban, Wasser von Mellilot, welche Heilmittel alle befördernd und auflösend sind. Und es ist ein Unterschied unter ihnen. Denn die Myrrhe löst stärker als Safran. Safran aber zieht nur mässig zusammen und Weihrauch löst weniger und reinigt mehr und hat daher mehr Wirkung bei Wunden. Kreuzdorn aber reinigt und zieht zusammen. Bibergeil indessen ist feiner und präpariert mehr durch seine Natur[1]). Persischer Gummi löst, Galban noch mehr als persischer Gummi. Honiglotos zieht zusammen ähnlich wie der Safran. Hornklee aber löst und zieht nicht zusammen.

Die nekrotisierenden Medizinen.

Die Heilmittel der siebenten Art sind solche, welche zum Absterben bringen. Ihre Wirkung hat statt beim heftigsten Schmerz, wo man für den Verlust des Auges fürchtet, bei Vernichtung und Abschürfung. Wenn je-

[1]) d. h. bringt die Säfte zur Vearbeitung.

necessitas debemus postea materia ab ipsas (sic) . . .[1]) quia debilitant visum et destruit eum ex toto et quando apponuntur non diu morentur ibi. Sed quam cito dolor sedatus fuerit aufferantur et non reiterentur nisi urgente necessitate. possunt etiam apponi similiter post appositionem calidi collirii sicut cinamomi et piperis longi et similibus et sunt iste medicine qui (sic) mortificative dicuntur sicut opium mandragora et similia. Et hoc est quod volebamus demonstrare in isto predicto tractatu quare sicut ab actoribus antiquis reperimus.

---

[1]) Hier ist ein Wort wie aufferre oder ein ähnliches zu ergänzen; am Rande ist von fremder jüngerer Hand das Wort corrigatur hinzugefügt.

doch die vorerwähnte Notwendigkeit nicht eintritt, müssen wir dieselben fortlassen. Denn sie schwächen die Sehkraft und zerstören sie von Grund aus; wenn sie angewendet werden, so sollen sie daselbst nicht lange verweilen, sondern sobald der Schmerz gestillt ist, sollen sie entfernt werden und nur in dringenden Fällen wieder angewendet werden. Sie können auch in ähnlicher Weise angewendet werden nach der Anwendung eines warmen Collyrs, wie z. B. der Gewürzstaude und langen Pfeffers und ähnlichen. Das sind die sogenannten vernichtenden Heilmittel, wie Opium, Alaun und dergleichen. Das war es, was wir darthun wollten in dieser vorliegenden Abhandlung, so wie wir es bei den alten Schriftstellern gefunden haben.

Zum Schluss unterziehe ich mich der angenehmen Pflicht; Herrn Prof. Dr. Pagel für die Anregung zu dieser Arbeit und weitgehende Unterstützung meinen ergebensten Dank auszusprechen.

Thesen.

I.

Bei Ulcus corneae gewährt die frühzeitige Kauterisation die sichersten Heilerfolge.

II.

Bei Blepharitis ulcerosa ist der medicamentösen Therapie die Eröffnung der Abscesse mit dem scharfen Löffel und die Epilation der erkrankten Lidränder vorauszuschicken.

III.

Kann die durch einen Unfall bedingte Erwerbsunfähigkeit durch eine Operation gehoben werden, so hat sich auf Verlangen des Rentenverpflichteten der Rentenempfänger dieser Operation zu unterziehen.

Lebenslauf.

Verfasser dieser Arbeit, Ernst Karl Michael Windmüller, evangelischer Confession, wurde am 16. Septembor 1872 zu Berlin als Sohn des praktischen Arztes Dr. med. Gustav Windmüller geboren. Seine Vorbildung erhielt Verfasser auf dem Luisenstädtischen Gymnasium seiner Vaterstadt. Im Oktober 1893 wurde er bei der medicinischen Facultät der Friedrich-Wilhelms Universität zu Berlin inscribiert. März 1896 bestand er die ärztliche Vorprüfung. In dem darauffolgenden Sommersemester (1896) studierte Verfasser in Breslau. Zum Winter-Semester 1896/97 kehrte Verfasser wieder nach Berlin zurück. Februar 1898 bestand er das Tentamen medicum und Examen rigorosum. April 1899 beendigte er die ärztliche Prüfung. Im Sommer 1899 weilte Verfasser in Wien, um daselbst am Allgemeinen Krankenhause medicinischen Studien obzuliegen.

Während seiner Studienzeit famulierte Verfasser auf der inneren Station des Kgl. Charité-Krankenhauses, auf der inneren Station des Städtischen Krankenhauses „Urban“ und auf dem pathologischen Institute des Städtischen Krankenhauses „Moabit“ zu Berlin.

Seine Lehrer waren:

v. Bergmann, Blasius, du Bois-Reymond (†), Fischer, A. Fränkel, E. Fischer, Gerhardt, Grawitz, Gusserow, Hertwig, König, v. Leyden, Liebreich, Mikulicz, Nagel, Olshausen, Rubner, Schweigger, Waldeyer.

Allen seinen Lehrern seinen gehorsamsten Dank.